

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 143.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 6. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Einreichung des Sportverzeichnis pro ult. November d. J. noch im Rückstand sind, haben dasselbe unfehlbar binnen 3 Tagen anher vorzulegen.

Den 3. Dezember 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Rekrutierung 1880.

Zur Vorbereitung der Militär-Aushebung der Altersklasse 1860 erhalten

- 1) die l. Pfarrämter die Formularien für die Geburtslisten, um dieselben nach §. 45 Ziff. 7 a der Erjah-Ordnung ausgefüllt bis 15. Januar 1880 den Ortsbehörden zu übergeben; etwa nöthige Geburtscheine können von hier aus bezogen werden.
- 2) die Ortsbehörden die Formularien für die Rekrutierungsstammrolle nebst einem Plakate über die Anmeldepflicht und es sind bei Anlegung derselben die Vorschriften des oben bemerkten §. 45 genau zu beachten, sowie in Betreff des urkundlichen Abschlusses und des Eintrags der Vorstrafen unter der Rubrik „Bemerkungen“ die in Rüdingers Handbuch Seite 387 u. 388 abgedruckten Verfügungen.

Den 4. Dezember 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Nachstehende Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft wird hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Den 4. Dezember 1879.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Beschaffung von Forelleneiern und von Kalbrut für inländische Fischzüchter.

Wir werden auch in diesem Jahre wieder angebrütete Forelleneier von renommirten Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Erjah der Selbstkosten, beziehungsweise unentgeltlich abgeben. Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität nebst kurzer Beschreibung der Brutvorrichtung, deren Lage und Größe sind längstens bis 24. Dezember d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Suttgart“ zu richten.

Gegen das Betteln.

Die Bettlerei hat in den letzten Jahren so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß sie zu einem bedenklichen-socialen Uebelstande herangewachsen ist, der uns zwingt, rechtzeitig nach Mitteln der Abhilfe sich umzusehen. Wenn die Bettlerei nur in einzelnen Fällen vorläme, so brauchte man keine Gegenmittel zu ergreifen; aber es ist ja leider nicht in Abrede zu stellen, daß gegenwärtig Tausende von Müßiggängern, indem sie sich auf die Gutmüthigkeit und das Wohlwollen ihrer Mitmenschen Rechnung machen, die Landstreicherei und das Betteln berufsmäßig ausüben u. gar nicht beabsichtigen, zu einer nützlichen Beschäftigung zurückzukehren. Dieser Klasse gegenüber kommt es darauf an, der Wohlthätigkeit zu entsagen, um diejenigen, welche sie in Anspruch nehmen, zu zwingen, sich wieder einem ehrenvolleren, der menschlichen Gesellschaft nützlichen Berufe zu widmen.

Es gibt nun Viele, Männer sowohl wie Frauen, welche, von ihrem mitleidigen Herzen getrieben, Ga-

ben an Bittende verabreichen, ohne sich darum zu kümmern, wie die Gabe verwandt wird und ob der Bittende sie verdient. Und doch ist diese unterschiedslose und unbedachte Wohlthätigkeit, wenn sie auch wohlwollenden Trieben entspringt, keine Wohlthätigkeit im wahren Sinne des Wortes; denn sie bringt in den meisten Fällen Uebles hervor. Wer dem Trunkenbold, dem Arbeitsscheuen, dem Gewohnheitsbettler Geld gibt oder in sonstiger Weise diese Leute unterstützt, der macht sich, freilich unbewußt, zum Mitschuldigen, indem er der Truntzfälligkeit, der Faulheit, der Bettlerei Vorschub leistet. Es ist an der Zeit, das Publikum zum Nachdenken hierüber anzuregen. Wenn es zu der Erkenntniss gelangt, daß unbedachtes Geben gar keine Wohlthätigkeit ist, so darf man hoffen, daß die Wohlthätigkeit zweckmäßigere Wege einschlagen wird.

Nur gegen das unbedachte Geben an Unbekannte sind diese Worte gerichtet, weil dadurch nur Böses gefördert wird. Zur Ausübung der Nächstenliebe und christlichen Barmherzigkeit gibt es ohnehin Gelegenheit genug. Wer diese Tugenden wahrhaft pflegen will, begnügt sich nicht damit, dem Bettler an seiner Thür eine Gabe in die Hand zu drücken. Wer auf die sog. Wohlthätigkeit gegen Bettler nicht verzichten zu wollen erklärt, geräth leicht in den Verdacht, daß er sich mit der Wohlthätigkeit da abfinden will, wo sie am billigsten und bequemsten abzumachen ist. Wer wahrhaft wohlthätig ist, der geht der Armuth nach, um zu ermitteln, in welcher Weise ihr geholfen werden kann. Wer an der Thür gibt, der thut es meistens aus Schwäche, weil er nicht abweisen mag oder um den lästigen Gast los zu werden. Von einem Interesse für die Person des Bittenden ist dabei nie die Rede.

Daß in neunzig Fällen von hundert der Bettler an der Thür die Gabe nicht verdient, ist zweifellos. Aber allerdings können auch Leute, die sich bis dahin ordentlich gehalten haben und es durchaus vorziehen würden, durch eigene Arbeit sich zu ernähren, in die Lage kommen, ihre Mitmenschen um Hilfe ansprechen zu müssen. Gerade in neuester Zeit, wo bei dem Darniederliegen aller Geschäfte viele Arbeiter entlassen werden, tritt nicht selten der Fall ein, daß Leute ihr Erspartes aufgezehrt haben, ehe sie neue Arbeit finden. Diesen Leuten muß geholfen werden; aber diejenigen, die unbekanntes Betteln geben wollen, sind nicht die rechten Helfer; denn von Unbekannten an der Thür und auf der Straße Gaben entgegenzunehmen, ist mit der Ehre und Selbstständigkeit unbescholtener Leute unverträglich und wer einmal das beschämende Gefühl, von Fremden kleine Gaben zu erbitten, verloren hat, der verfällt nur zu leicht der Klasse der gewerbsmäßigen Bettler. Den Bettlern soll also nach unserer Meinung nichts gegeben werden, um die gewerbsmäßigen Bettler zum Aufgeben ihres Geschäfts zu zwingen und um die bis dahin ordentlichen Leute, welche, durch die Noth getrieben, ihre Mitmenschen um Gaben ansprechen, nicht zu Bettlern zu machen.

Um nun das Ziel zu erreichen, ist es nothwendig, daß denen, die der Hilfe bedürfen, nur nach untersuchter Sache Hilfe gewährt werde und zu dem Ende ist es erforderlich, daß möglichst in allen Gemeinden des Landes entsprechende Veranstaltungen getroffen werden.

Zunächst empfiehlt es sich, überall Vereine gegen Verarmung und Bettlerei zu gründen, welche es sich zur Aufgabe machen, das Publikum darüber aufzuklären, daß und warum den Bettlern nichts gegeben werden darf. Je allgemeiner sich das Publikum

entschließt, auf diese Art der Wohlthätigkeit zu verzichten, desto eher wird der gewerbsmäßigen Bettlerei ein Ende gemacht werden, weil alsdann den Landstreichern der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

Es ist hier wohl nicht am unrechten Orte, darauf hinzuweisen, welchen Segen derartige Vereine haben können, nicht sowohl für die öffentliche Sicherheit, als besonders für die wirklich Hilfsbedürftigen selbst, die sehr oft von dem gänzlichen Verkommen hätten gerettet werden können, wenn das wachsame Auge der Mitbürger zur rechten Zeit hätte Hilfe bringen können.

Es bedarf nur des ernstlichen Willens Einzelner, welche Andere für diesen guten Zweck zu gewinnen suchen — und der Erfolg würde diese Mühe reichlich lohnen!

Von den Angehörigen des K. Landjägercorps sind wegen vorzüglicher Dienstleistung u. a. Auszeichnungen zuerkannt worden: Geldprämien haben erhalten die Stationskommandanten: Staiger in Nagold, Stumpff in Herrenberg, Sitz in Freudenstadt. Belobt wurde: Landjäger Hermann in Neuweiler, Oberamt Calw.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

++ Richter'scher Vortrag. (Fortsetzung.)

Sind die Forderungen oder ist die Konkursmasse festgestellt und sind die Konkursgläubiger und ihre Ansprüche bekannt, dann hat der Konkursverwalter für deren Bezahlung der Rangordnung nach zu sorgen und den Rest auf die VI. Klasse zu vertheilen. Der Vertheilungsmaßstab unterliegt der Genehmigung des Gerichts. Zu dem darauf anzuberaumenden Schlußtermin (Schlußprüfung) erfolgt öffentliche Einladung durch öffentliche Bekanntmachung. Strafverfahren. Ungehörig und Ungebühr gegenüber von Verwaltungsbehörden werden von den mit Strafgewalt versehenen Behörden selbst gerügt, ohne daß eine Berufung an das Gericht zulässig ist, während natürlich das Rekursrecht an die vorgelegte Verwaltungsbehörde beibehalten ist. In beiden Fällen kann bis auf 100 M oder 3—8 Tagen Haft erkannt werden. Sodann ist den Polizeibehörden das Recht auf Erlassung von Strafverfügungen gegen gewisse Uebertretungen eingeräumt und zwar bewegt sich der Strafrahmen bis auf 14 Tagen Haft oder 150 M Geldstrafe. Dem Bestraften steht hier der Rekursweg an die vorgelegte Polizeibehörde oder der Rechtsweg offen. (Termin 8 Tage. Das Eine schließt das Andere aus.) Der Bettel wird künftig als Uebertretung vom Oberamt gestraft, außer es ist der Bettler von demselben Ort, in welchem er gebettelt hat. Wegen Körperverletzungen wird künftig keine öffentliche Anklage durch die Staatsanwaltschaft erhoben, wenn es nicht gerade im öffentlichen Interesse liegt. Das Gleiche ist der Fall bei der Klage wegen Beleidigungen, so daß der Einzelne in der Hauptsache auf die Privatklage verwiesen wird und hat der Kläger in diesem Fall für erwachsende Kosten Vor-schuh zu leisten, dieses auch gegenüber dem Beklagten auf dessen Antrag. Wenn Kläger und Beklagte in einem Gemeindebezirk wohnen, muß vorher ein Sühneversuch durch den Ortsvorsteher vorgenommen werden. Diese Bestimmung findet auf Beleidigung gegen einen Beamten in Ausübung seines Dienstes keine Anwendung. Findet aber öffentliche Klage durch die Staatsanwaltschaft statt, so kann der Beleidigte neben dieser noch Privatklage erheben. Für Uebertretungen der Zoll- und Steuergesetze ist den Hauptzollämtern, den Hauptsteuerämtern und den Kameralämtern das Recht eingeräumt, Strafbescheide zu erlassen, wenn

der Werth der einzuziehenden Gegenstände und die Strafe die Summe von 300 M nicht übersteigen. Vorladungen von Zeugen und Beschuldigte können diese Nemter erlassen, aber sie haben kein Mittel, um das Erscheinen zu erzwingen, dagegen geschieht die Vernehmung dann durch den Amtsrichter. Die Verjährung einer Zuwiderhandlung gegen die Landessteuergesetze tritt in 3 Jahren ein und die Vollstreckung erkannter Strafen in 5 Jahren. — Forstpolizei- und Forststrafgesetze sind Landesgesetze. In dem Ersteren wird Bestimmung über den Schutz und die Erhaltung des Waldes geschaffen; in dem Letzteren sind Bestimmungen getroffen über den Schutz des Waldeigentums. Die nach dem Forstpolizeigesetz mit Strafe bedrohten Uebertretungen werden oder können durch Strafverfügungen des Ortsvorstehers oder des Forstamts abgerügt werden und es bleibt den Beirathen das Recht der Berufung auf den Rechtsweg oder das Rekursrecht an die vorgesetzte Dienstbehörde offen; auch kann das Forstamt den einzelnen Fall sogleich dem Amtsanwalt zur Abklärung durch das Gericht übergeben und der Ortsvorsteher kann den einzelnen Fall dem Forstamt zur Abklärung zustellen, ohne daß von der einen oder anderen Seite die Sache wieder zurückgegeben werden kann. Alle Verfehlungen aber gegen das Forststrafgesetz werden auf Antrag des Amtsanwalts durch das Amtsgericht abgerügt und zwar ohne Zuziehung von Schöffen, wenn es sich nur um eine Geldstrafe oder um eine Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten handelt. Wenn es sich um eine höhere Gefängnißstrafe handelt, wird der einzelne Fall vom Landgericht verhandelt. Forstpolizei: Es ist in Zukunft zu jeder Ausstoßung und bleibenden Benutzung eines seitherigen Waldes zu anderen Zwecken die Genehmigung der Forstpolizeibehörden einzuholen und es muß, wenn die Genehmigung hierfür ertheilt wird, eine Spindel entrichtet werden. Die Erlaubnißertheilung kann auf eine gewisse Zeit beschränkt und dann die Anpflanzung als Wald wieder verlangt werden. Kommt der Waldbesitzer einer solchen Auflage nicht nach, so kann diese von der Forstbehörde auf seine Kosten vollzogen werden.

(Fortf. folgt.)

Stuttgart, 3. Dez. Vergangene Nacht wurde nach der „W. Z.“ bei Pfandleiher Reinhard, Leonhardtstraße 10, ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe, welche wahrscheinlich gewußt haben, daß Reinhard mit seiner Frau zu einer Hochzeit gegangen war, öffneten den Abtrittswinkel, drückten von diesem aus eine Miegelwand des Hauses hinein, kamen durch das so entstandene Loch in's Haus und erbrachen das Local Reinhardts, wo sie ca. 20 Uhren, Geld, Kleider u. s. w., ebenso auch den zur Bewachung zurückgelassenen Hund (!), angeblich eine scharfe Bulldogge, mitnahmen. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Kirchheim u. L., 29. Nov. Eine seltene Annonce veröffentlicht der hiesige „Lebote“. Sie lautet: Zur gest. Notiz. Am Sonntag Nachmittag wurde in meinem Laden 1 Paket Schuapftabak, Pariser No. 2 von Geb. Reinhard in Offenbach von einem Herrn gekauft. Als derselbe das wohlverschlossene Paket in einem hiesigen Wirthstokal öffnete, fand sich statt des Tabaks der pure Fegland vor. Ich erstaunte über diese Thatsache nicht wenig, da ich diesen Tabak mit vielen anderen Waaren von meinem Vorgänger, Herrn Reinhardt, käuflich übernommen habe. Wo diese Fälschung begangen, ob in der Fabrik oder hier, darüber Auskunft zu erhalten, wäre mir angenehm, um so mehr, als sich beim Nachsehen einiger weiterer Päckchen die gleiche Fälschung herausstellte. Ich bringe dieses zur Kenntniß meiner werthen Kunden und bitte, dieses mir höchst unliebsame Vorkommniß nicht mit meinem auf solider Basis beruhenden Geschäftsbetrieb bringen zu wollen. J. Viat, zur Post, vormals G. A. Reinhardt.

Heidenheim, 2. Dez. Letzten Sonntag Abend kam nach dem „N. L.“ in Dettingen a. Alb ein erschütternder Todesfall vor. Der Fruchthändler Hf. Bentler mußte während des Nachtessens Etwas in die Luftröhre gebracht haben; er erhob sich plötzlich, kämpfte aber schon mit dem Erstickungstod, und binnen einigen Minuten war er eine Leiche. Der alsbald herbeigeholte Wundarzt konnte nur den eingetretenen Tod constatiren.

Konstanz, 2. Dezbr. Bei einem in benachbarten Kreuzlingen ausgebrochenen Brande sind 20 Stück Vieh, darunter 4 Pferde elend zu Grunde gegangen.

Dresden, 3. Dez. Das Grubenunglück in Zwickau erfolgte bei einer Belegschaft von 150 Mann, von denen gegen 70 Mann gerettet wurden. Gestern bis Nachmittags 4 Uhr wurden 5 Leichen gefördert. Die Unbrauchbarkeit des zweiten Förderungsgeräthes verhinderte die weitere Rettung. Die Leute arbeiteten

600 m tief. Es ist kein Verschulden anzunehmen, sondern ein Natureigniß.

Berlin, 1. Dez. Die „Post“ bringt einen Artikel, „Die Friedens-Epoche“, in welchem mit Bezug auf die deutsch-österreichischen Vereinbarungen gesagt wird, daß vielleicht noch niemals in diesem Jahrhundert die europäische Staaten-Gesellschaft einer besonderen Friedens-Epoche entgegenging, als in diesem Augenblick. Die deutsch-österreichische Freundschaft, welche in diesen unvergleichlichen Tagen geklärt und befestigt worden, bilden den Kern des Beharrens, um welchen die bis dahin beweglichen Atome der europäischen Lage sich mit unerschütterlicher Festigkeit krystallisiren. „Ich bin nach Wien gekommen, soll Fürst Bismarck gesagt haben, „um mit Hilfe meines Freundes Andrassy eine Magnet-Nadel zu finden, welche alle Friedens-Elemente anzieht und zusammenhält.“ Zudem Deutschland und Oesterreich ihre politischen Interessen für indentlich erklärt haben, erkennen sie zunächst ihre eigne gegenseitige Gebietsabgrenzung als eine definitive an. Nur Thoren, in deren Munde die Wahrheit nicht ist, mögen von einem Begehren nach Oesterreichs deutschen Provinzen auf deutscher Seite phantastiren.

Berlin, 3. Dez. Graf Hatzfeld, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, begibt sich heute von hier nach Barzin. — Der Reichsanz. publizirt die Ernennung des Ministerialdirektors Rindfleisch zum Unterstaatssekretär.

Berlin, 3. Dez. Kaiser Wilhelm sandte nach einer Depesche der „Fr. Ztg.“ dem Zaren ein Beglückwünschungstelegramm. (s. u.)

Berlin, 3. Dez. Nach einem Privattelegramm der „N. A. Ztg.“ wäre konstatiert, daß in Warschau und überhaupt in Rußisch-Polen die Rinderpest sich immer mehr verbreite. Man glaube demgemäß, militärische Grenzsperrre seitens Preußen erwarten zu müssen.

Es klingt etwas wie Hohn und Ironie hindurch, wenn die Nachricht auftaucht, Fürst Bismarck habe die Nationalliberalen ob ihres Verhaltens in der Eisenbahnfrage belobt. Neuerdings wird der Lobspruch jedoch in Abrede gestellt und scheint es demnach, daß ein müßiger Spatzvogel den Nationalliberalen einen kleinen Streich gespielt habe. Thatsache aber ist, daß seitdem die Streiter des Kulturkampfes eine sehr lähliche Haltung angenommen haben.

Oldenburg, 1. Dez. Bei den am 26. v. M. im Delmenhorst stattgehabten Stadtrathswahlen ist zum ersten Male ein Socialdemokrat gewählt worden. Die übrigen Kandidaten der Partei erhielten erhebdlich weniger Stimmen und ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ spricht die Ansicht aus, daß bei den nächsten städtischen Wahlen die Sozialisten vollständig siegen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Bezüglich des in Wien abgeschlossenen deutsch-österreichischen Vertrages wird gemeldet, daß das diplomatische Aktenstück, welches nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin von beiden Kaisern unterzeichnet worden ist, bestimmt, daß in dem Falle, wo eine der beiden Vertragsmächte einen Krieg zu bestehen hätte, für die andere die Verpflichtung, jener Beistand zu leisten, nur in sofern vorhanden sein soll, als ihre Verbündete es nicht mehr mit einem einzelnen Feinde zu thun haben würde. Dieser Vertrag, von rein defensivem Charakter und beschränkter Tragweite, faßt also keine besonders genommene Macht ins Auge, sondern ist vorab gegen alle Bündnisse gerichtet, die sich feindlich gegen Deutschland oder Oesterreich-Ungarn in Europa bilden könnten. Die beiden Vertragsmächte sind außerdem übereingekommen, einen Handelsvertrag, wenn auch nicht gerade einen Zollverein zu schließen, um den Verkehr zwischen beiden Ländern möglichst zu erleichtern.

Rußland.

Moskau, 3. Dez. Am Montag Abend 9 Uhr, als der Kaiser sich bereits hier befand, verunglückte ein zweiter noch unterwegs befindlicher Zug durch Explosion. Ein Bagagewagen wurde in die Luft gesprengt, sieben Waggons entgleisten. Menschen wurden nicht verletzt.

Moskau, 3. Dez. Gestern um 11 Uhr fand anlässlich der Ankunft des Kaisers eine Auffahrt zum Kremlpalast statt. Vor dem Erscheinen des Kaisers verlas der Adelsmarschall die Nachricht von der gestrigen schrecklichen Katastrophe. Alle waren zuerst wie betäubt, alsdann ertönte allgemeiner Jubel und lautes Hurrah. Der Kaiser erschien im St. Georg-

saal nach 12 Uhr, nahm von der Stadtgemeinde Brod und Salz an und hielt folgende Ansprache: „Ich freue mich, meine Herren, Sie wiederzusehen, und gedenke Ihrer Treue und Anhänglichkeit anlässlich der traurigen Ereignisse des 2. Aprils! Dieselben Gefühle sind mir aus allen Enden Rußlands angefüllt worden. Sie werden schon von dem gestrigen Ereigniß gehört haben: Gott errettete mich sowie alle, die mit mir nach Moskau fuhren. Um Rußlands Wohl besorgt, habe ich mich dem Schutz der Vorsehung überlassen; doch muß der aufrührerische Geist ausgerottet werden. Ich wende mich an Sie und alle wohlgesinnten Leute behufs der Vertilgung dieses Uebels, welches an der Wurzel gefaßt werden muß. Ich wende mich an die Eltern: führt Euere Kinder auf den Weg der Wahrheit und des Guten, damit Ihr keine Böswichte, sondern nützliche Männer und wahre Bürger Rußlands heranzieht.“ Diese Worte wurden unter Jubelrufen aufgenommen.

Moskau, 4. Dez. Die „Moskauer Zeitung“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen in dem kaiserlichen Bagagezuge über die Katastrophe. Derselbe bestätigt die bereits bekannten Details. Der Berichterstatter eilte in die nächste Kaserne, um zu telegraphiren, fand aber die Telegraphenleitung zertrümmert, die Telegraphenposten umgestürzt. Nahestehende Weichensteller und Gorodowoj (Polizeidiener) schienen stark verletzt. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter trafen nach zwei Uhr Nachts am Orte der Katastrophe ein. Die Spuren führten in das nächste Haus, welches leerstehend getroffen wurde. Der Untersuchungsrichter fand unter dem Schnee des Hofes Drähte auf, durch diese wurde man auch auf eine galvanische Batterie in der Scheune geführt, von wo leicht vorüberfahrende Züge beachtet werden konnten. Ein junger Mann, angeblich ein Bürger aus Samara, kaufte im September das Haus. Unter dem Vorwand, Sand aus dem Keller auszuführen, wurde die Erde aus dem Kanal, der für die Mine bestimmt war, ausgeführt. Letztere ist 22 Faden (1 Faden = 0,7 m) lang und in drei Faden Tiefe gelegt. Zurückgelassene Kleider beweisen, daß mehrere Personen gearbeitet haben.

Kiew, 30. Nov. In dem Dorje Fassinowka haben 4 Bauern den Bauern Peter Gonorium in einem frischen Grabe lebendig vergraben, weil er gedroht habe, sie, die vier Bauern, wegen eines von ihnen begangenen Pferdediebstahls zu verrathen. Sämmtliche Verbrecher wurden dem Strafgericht eingeliefert.

Die Nihilisten haben seit einiger Zeit, seitdem ihnen die Morde einzelner Personen überaus erschwert sind, angefangen, ihren fanatischen Haß gegen die Gesellschaft dadurch Luft zu machen, daß sie durch theilweise Zerstörung von Eisenbahnen Unglücksfälle herbeizuführen suchen. Solche frevelhafte Mordversuche sind bereits von mehreren Eisenbahnen gemeldet worden, weshalb der Minister der Communicationen ernstlich mit der Absicht umgeht, die Nachtzüge, welche vorzugsweise für solche Experimente gewählt werden, gänzlich einzustellen.

Die Meldung von dem bevorstehenden Erlaß einer russischen Constitution tritt in neuester Zeit nachgerade wie die Seechlange in den Blättern auf, diesmal stammt sie jedoch aus „diplomatischen Kreisen“. Die Constitution soll angeblich am 2. März nächsten Jahres im Kreml zu Moskau unter großen Feierlichkeiten veröffentlicht werden. Darnach würde in Rußland sogar das allgemeine Stimmrecht eingeführt werden. Allein nur die Landesbevölkerung darf sich dieses Vorzugs erfreuen, weil man den Bürgern der Städte noch nicht Friedfertigkeit genug zutraut, ein Reich von dem Umfange Rußlands mit seiner Stimme verwalten zu helfen. Auch die Besteuerung soll in Rußland alsdann einer radikalen Umwälzung entgegengehen.

Amerika.

Vor ungefähr 12 Jahren wurden aus Afrika mehrere Kameele nach dem Staat Texas eingeführt; da dieses Land und besonders die Grenze von Neu-Mexiko und Arizona für diese Thiere sehr günstig zu sein scheint, haben sich dieselben so stark vermehrt, daß man jetzt daselbst ganze Heerden wilder Kameele besonders am Gilafluß antrifft.

Handel & Verkehr.

Heilbronn, 2. Dez. [Biehmart.] Zutrieb ca. 2400 St. Rindvieh. Konsum und Export theilhaftig sehr lebhaft am Kaufe, weshalb Preise nur unbedeutend zurückgingen. Fettvieh sehr gesucht und auch halbfette Ochsen wurden größere

gemeinde
sprache:
zusehen,
anläß-
Dieselben
ange-
gestrigen
sowie
Auf-
chutz der
hrliche
an Sie
Vertilgung
werden
t Cuere
Guten,
Männer
Diese
en.
Zeitung"
in dem
Der-
s. Der
um zu
um zer-
Naheste-
eidiener)
und der
achts am
hrten in
wurde.
hnee des
auch auf
geführt,
werden
Bürger
Unter
zuführen,
ie Wine
Faden
en Tiefe
h meh-

Partien für den Oberrhein und Elbth' gekauft. Für Milch- und Käuferschweine, wovon ca. 700 St. beigebracht waren, wurden bessere Preise als am letzten Markt bezahlt.
Dorb, 2. Dez. (Hopsen.) Auch bei uns, dem zweitgrößten Hopsen-Produktionsplatz des Landes, neigt sich das Geschäft seinem Ende zu und ist der Vorrath auf ein unbedeutendes Quantum zusammengeschmolzen, aber auch dieser wäre längst vergriffen, wenn Eigener zu den Tagespreisen abgegeben hätten. Das Gesamtuntertragniß des Bezirks dürfte bei 5000 Btr. betragen haben. Die laufenden Preise bewegen sich von 175—200 M. nebst Trinkgeld.
Rürnberg, 3. Dez. (Hopsen.) Geschäft schleppend. Württemberger wurde in verschiedener Qualität und Farbe zu 145—185 M. Ausschlag zu 200 M. gekauft.
München, 1. Dez. In den meisten Brauereien dahier wurde heute der Preis des Winterbieres auf 24 Pfg. pro Liter erhöht. Wie wir vernehmen, soll im Hofbräuhaus, Sterncker im Thal und bei Faberbräu in der Sendlingerstraße der alte Bierpreis geblieben sein.

Allerlei.

(Gesang und Musik als Heilmittel.) Von Pythagoras, dem Vater der antiken Philosophie, wird als etwas Seltsames berichtet, daß in seinem berühmten Institute die Musik die hervorragendste Rolle bei der Erziehung spielte. Es heißt, er habe sie in ausgedehnter Maße zur Läuterung und Reinigung der Gemüther angewendet und dies seine Heilmethode durch die Musik genannt. Es fehlte nicht an Gefängen — so wird erzählt — welche sich gegen die Leiden des Gemüthes, gegen Niedergeschlagenheit und Bewußtlosigkeit äußerst hilfreich erwiesen; auch solche wurden vorgetragen, welche gegen die Affekte, gegen Erbitterung und Zorn und ähnliche Gemüthsaufrührungen gerichtet waren, noch andere dienten wider die Lust und Begierden. Bevor seine Schüler zu Ruhe gingen, ließ der große Meister sie Gesänge vortragen, sich so von den Leidenschaften des Tages reinigen und die zurückgebliebenen Aufregungen beschwichtigen. Dann war ein ruhiger, die Reinheit des Geistes wieder herstellender Schlaf in würdiger Weise vorbereitet. Sobald in der Frühe das Lager verlassen war, wurde wiederum durch Gesang die nächtliche Verwirrtheit und Verdroffenheit vertrieben und der Geist zu frischer Thätigkeit aufgemuntert.

(Centralheizung.) Die Versuche, welche in Amerika gemacht worden sind, um die Häuser einer ganzen Stadt von einem Centralpunkte aus mit Dampf zu heizen, haben so guten Erfolg gehabt, daß man jetzt auf verschiedenen Punkten die Durchführung dieses Systems in die Hand genommen hat. Die erste Stadt, welche mit der Einführung einer Central-Dampfheizung begonnen hat, war Buffalo. Im Winter 1877—78 wurden zunächst etwa 50 Wohnhäuser und eine große Schule auf diese Weise geheizt. Da diese Probe trefflich gelang, die Heizung vollkommen ausreichend und leicht zu reguliren ist, sich auch weit billiger stellt als die Heizung einzelner Zimmer oder Häuser, so hat man die Rohrlegung immer weiter ausgedehnt. Jetzt liegen bereits 30 Kilometer Rohre, welche einen großen Stadttheil mit der Centralstation verbinden. Auf Buffalo folgten die Städte Lodport und Detroit mit ähnlichen Ein-

richtungen, welche sich auch bereits im vorigen Winter sehr gut bewährt haben. Diese Städte liegen alle im nördlichsten Theil der Union und haben häufig unter großer Kälte zu leiden. Jetzt hat sich in New-York eine Aktiengesellschaft gebildet, welche in allen großen Städten solche Centralheizungsanlagen einzurichten gedenkt. Sie hat von den New-Yorker Stadtbehörden bereits die Erlaubniß zur Legung eines Rohrnetzes erhalten.

[Um das Aroma des gebrannten Kaffees zu conserviren,] bestreut man denselben unter Umrühren unmittelbar nach dem Brennen, d. h. so lange er noch heiß ist, auf je 1 Pfund Zucker 25—30 Gramm gestohlenen Hutzucker oder braunem Zucker. Dieser umgibt sofort den Kaffee und saugt das Aroma auf. Diesem unschädlichen Kunstgriff sollen manche Geschäftsleute den guten Ruf ihres gebrannten Kaffees verbanken. In Privathäusern, wo man den Kaffee selbst brennt und ihn nach und nach verbraucht, ist dieses Verfahren sehr zu empfehlen.

(Eine kurze Rede.) Im bayerischen Vorwalde — in der Gegend von Mitterfels — sollte jüngst ein Bürgermeister bei einem Feuerwehreffeste eine Rede halten. Den Entwurf hiezu trug er geschrieben im Hute. Er begann frei seine Rede mit den Worten: „Mein'ze Manner!“ — Hierauf stockte er. Mein'ze Manner, sagte er noch einmal. Es ging nicht weiter. Jetzt blickte er in den Hut. Ist kann i's nimma les'n a! sprach er und die Rede war aus. Es wäre gar nicht von Uebel, wenn recht viele Redner und auch Bürgermeister bisweilen nicht Mehreres sagen könnten als: „Mein'ze Manner!“

Bräueren. Ein Barische, der an der Kirmes des Guten zu viel that, ging in den Stall des Wirthes, um seinen Kausch auszuschlafen. Ein Ochse, der sich von der Kette losriß, wollte den sich dem Munde des Schlafenden entströmenden Dampf genießen und leckte ihn im Gesicht. Der Schlafende glaubte, der Barbier sei da, und sagte: „Ach — Du — M., was hast Du für schlechtes Messer.“

Geistig Blinde. Woher mag es kommen daß die unvollständigsten Menschen gewöhnlich die eitelsten und hochmüthigsten sind? fragte Jemand. „Haben Sie nicht schon die Bemerkung gemacht,“ erwiderte Johnson, „daß die Blinden den Kopf weit höher tragen, als Leute mit guten Augen?“

Am Bierisch in Ulm. Franz: „Doch sch' gehört, Christian? I' Stugart danta hot a Professor v' Seel g'sunda.“ Christian: „Ja, die Stugarter! — No und wie sieht se aus?“ Franz: „S' ischt Duff, nix als Duff. Ma ta se r'isch. Und jederman hot sein eigene Gruch, sei olges G'schmäckle; des ischt sei Seel. Und au wieder jedes Handwert hot sei eigene Seel, v' Schneider und v' Schuhmacher und v' Beda und v' Metzger und v' Küstramer und v' Zigarrahändler und v' Kelle. Und jedes Haus hot sein v' sondere Gruch, sei v' sondere Seel. Und jede Stadt, wahr'schne an v' Reutlinger hent a v' sondere G'schmäckle, des woht ma und des ischt ihr Seel und v' Stugarter au; — und mir Ulmer wahr'schne an und v' Ehlinger au!“ Christian: „Bel'm Blut! Jez riadet's au no dia Stugarter, wenn Diner vo Ulm ischt.“ Franz: „Freile joa! Der Professor hot a bid's Buch g'schrieba über des Alles. Es sei aber et für Frauenzimmer. Es sei ganz Medicinisch!“ Christian: „Aha so halba cynisch!“ Franz: „D bewahr! Redi — zinsch. Woisch, mit am „i“ g'schrieba, net mit am „p.““ Christian: „Doisch Franz! Die seine Unterschied hann i nia begriffa.“

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. S. Sellen in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtlichen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Sellen dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befehl wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allewelt munter, lacht und scherzt, durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verschucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschaftler, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gesehleten! — mit einem Worte ein Sellen'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirths gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gerät, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirths, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Sellen'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Sellen hat die Ehre, Veleant verschiedener Höfe und Hoftheater zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch ausdrücken, als sich recht bald ein Sellen'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugelandt.

Wir empfehlen Jedermann auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Sellen'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es ächt sein soll. Wer je nach Bern kommt, verschäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Ein ansprechendes Festgeschenk für Jung und Alt ist in den letzten Tagen unter dem Titel: „Hund und Katz oder Milch und Kollo“. Aus dem Englischen nach einer wahren Begebenheit erzählt, im Verlage von J. E. Neupert in Plauen, i. B. erschienen, Preis eleg. carton. 1 M. 20 J. — In der Tendenz völlig verwandelt mit den gleichfalls aus dem Englischen übersehten „Kleine Fische“, „Kleine Dinge“, „Beachtenswerthe Dinge“ u. (Verlag von Bertelsmann in Gütersloh) ist vorstehendes Büchlein besonders allen Denen zu empfehlen, welche eine die Sittlichkeit und Selbst-Beredlung befördernde Lektüre der nur die Phantasie erregenden und erhigenden vorziehen. Das Büchlein hat vermöge des Reichthums an den darin entwickelten originalen Anschauungen und feinen Reflexionen in England bereits viele Auflagen erlebt und dürfte bei der geläuterten Geschmacksrichtung unserer gebildeten Leserkwelt die gleiche Aufnahme zu erwarten haben.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ipselshausen, Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des Johann Georg Weimer, Müllers von Ipselshausen, kommt die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 23. Dezember 1879, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Ipselshausen Rathhause in Folge Nachgebots im zweiten und letzten öffentlichen Aufftreich zum Verkauf, und zwar:
Gebäude:
Die Hälfte an:
1 a 58 m P.-N. 61 Bohnhaus, Backöfen und Hofraum unten im Dorf, B.-N. 350 M.
Gärten:
6 a 56 m P.-N. 44 Baum-, Gras- und Gemüsegarten unten im Dorfe hinter dem Haus, zusammen angeschlagen zu 350 M.

Anbot 350 M., Nachgebot 400 M.
Acker:
24 a 18 m P.-N. 252 im vordern Teich auf der Winterhalde, Anschlag 300 M., Anbot 150 M., Nachgebot 190 M.
13 a 57 m P.-N. 635/2 Acker in Schwabenäckern, Anschlag 150 M., Anbot 25 M., Nachgebot 35 M.
14 a 31 m P.-N. 739/2 in Widdumäckern, Anschlag 300 M., Anbot 150 M., Nachgebot 200 M.
24 a 61 m P.-N. 831 Acker im rothen Michael Joachim, Anschlag 380 M., Anbot 150 M., Nachgebot 200 M.
Wiesen:
5 a 47 m P.-N. 360 Wiese in Brunnwiesen, Anschlag 100 M., Anbot 30 M., Nachgebot 35 M.

Wartung Nagold.
Keder, Belg Detterich:
30 a 75 m P.-N. 1426 auf'm Steinberg, Anschlag 400 M., Anbot 200 M., Nachgebot 260 M.
Wiesen:
9 a 1 m P.-N. 4885/2 im Schwandorfer Thal, Anschlag 280 M., Anbot 100 M., Nachgebot 150 M.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 29. November 1879.
K. Gerichtsnotariat Nagold. Buzengeiger.

K. Anwaltschaft Herrenberg.
Stechbrief
ergeht auf Grund Haftbefehls gegen den ledigen Tagelöhner Gottlieb Wieland von Kottenweiler, O.A. Badnang, wegen Unterschlagung. z. Wieland ist in das Amtsgerichtsgefängniß zu Herrenberg einzuliefern. Den 3. Dezember 1879.
Amtsanwalt Fein.

Haiterbach.
Meiner Kundenschaft zur gefl. Beachtung!
Zucker per Pfund 49 J., am Hut 48 J., remschmedende Kaffees per Pf. à 1. 1.20, 1.30 und 1.40. N.B. (noch alte Preise, trotz dem Ausschlag.)
Erdöl per Liter 30 J., Repsöl „ 40 J., die beste Wascheife nur 40 sogar 35 J., Backstein-Käse per Pf. 40 J., reines Schweinefett p. Pf. 52 J., wasserdichtes Lederfett für Stiefel und Schuhe billigt.
Ferd. Sautter.
Nagold.
Citronat, Pomeranzenschalen, Feigen, Mandeln, Citronen
in frischer Waare empfiehlt Heint. Gauß.



**Ettmannsweiler.
Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des
**Johannes Gauer,
Bauers dahier,**
kommt die vorhandene Liegenschaft zu
Folge amtsgerichtlichen Auftrags am
**Dienstag den 16. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**
auf dem hiesigen Rathhaus im ersten
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und
zwar:

Gebäude:

Nr. 20. 2 a 57 m Ein 2stöckiges
Wohnhaus samt Scheuer,
Wagen- und Streuschopf
mit gewölbtem Keller.

Mit Wohnungsrecht des Jakob —
und Joh. Georg Girrbach, ledig, belastet.
Die Hälfte an:

7 a 10 m Hofraithe (gemeinschaftlich
mit Michael Friedrich Kirn)
außen im Dorf neben Mi-
chael Friedrich Kirn, Bauer,
und sich selbst,

V. B. N. 3440 M
gemeinder. Anschlag 2000 "

Gras- & Saungarten:

Parc. 31. 83 a 98 m beim Haus
außen im Dorf und Strutt
neben Michael Waidelich,
Bauer, und Michael Fried-
rich Kirn, Bauer,
Anschlag 500 M

Acker:

Parc. 73. 1 ha 41 a 25 m Acker,
17 " 44 " Heide,

1 ha 58 a 69 m im Rain-
acker neben Mich. Friedrich
Kirn, Bauer, und Grün-
baumwirth Faust,
Anschlag 700 M

Parc. 75. 83 a 66 m Acker,
5 " 66 " Heide,

89 a 32 m im Rainacker
neben Michael Friedrich
Kirn, Bauer, und Johan-
nes Waidelich, Bauer,
Anschlag 300 M

Parc. 105. 1 ha 75 a 88 m in Birk-
äckern, neben Johannes
Großmann, Bauer, und
Matthäus Schönhardt, We-
ber, Anschlag 1200 M

Parc. 108a c. 1 ha 44 a in der Strutt
neben Mich. Friedrich Kirn,
Bauer, beiderseits,
Anschlag 700 M

Parc. 110. 34 a 28 m in der Strutt,
neben Mich. Waidelich,
Bauer, und Mich. Friedr.
Kirn, Bauer,
Anschlag 100 M

Wiesen:

Parc. 17. 2 a 04 m in Birkäckern
neben Mich. Waidelich,
Bauer, und sich selbst,
Anschlag 30 M

Parc. 108b d. 1 ha 61 a 65 m in
der Strutt, neben Michael
Friedrich Kirn, Bauer, und
Mich. Waidelich, Bauer,
Anschlag 800 M

Parc. 110. 43 a 82 m Wieje,
90 " Heide,

44 a 72 m in der Strutt
neben Michael Waidelich,
Bauer, und Mich. Friedrich
Kirn, Bauer,
Anschlag 200 M

Parc. 169a b c 72 a 57 m Wieje,
3 " 28 " Heide,

75 a 85 m im Köll-
bach neben der Gemeinde-
wieje Ettmannsweiler und
dem Köllbach,
Anschlag 1500 M

Waldung:

Parc. 150. 3 ha 41 a 69 m im Bär-
loch neben Mich. Waidelich,
Bauer, beiderseits,
Anschlag 500 M

Zu diesem Verkauf werden Liebhaber
mit dem Anfügen eingeladen, daß aus-
wärtige — der Verkaufs-Commission
nicht persönlich bekannte Kaufslustige
und deren Bürgen gemeinderäthliche
Vermögenszeugnisse neuesten Datums
mitzubringen haben.

Den 25. November 1879.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Dengler.

Revier Hofstett.

Steinbeifubrafford.

Am Dienstag den 9. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Revieramtskanzlei hier die
Beifuhr von 750 Kopslast Kalksteinen
und 180 Kopslast Sandsteinen auf ver-
schiedene Wege des Reviers verak-
fordirt.

Hofstett, 3. Dezember 1849.
K. Revieramt.

Stadt Wildbad.

Begsperr.

Wegen Holzfüllung kann das durch
den Stadtwald Leonhardswald führende
sog. Leonhardswaldstraße in diesem
Monat nicht befahren werden.

Wildbad, 2. Dezember 1879.
Stadtförsterei.

**Ebershardt.
Liegenschafts-
Verkauf.**



Unterzeichneter ist
gesonnen, sein ganzes
Anwesen, bestehend
in Wohnhaus und
Scheuer, Brauerei
und Branntweinbrennerei-Einrichtung,
mit Pumpbrunnen vor dem Haus, so-
wie sämtliche Liegenschaft, bestehend in
ungefähr 13 Morgen Acker und Wie-
sen mit 50 tragbaren Obstbäumen, 2
Mrg. Wald, einem Hopfenacker mit
400 Stangen

am Donnerstag den 18. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,
in seiner Wirthschaft zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen können vor
dem Verkauf eingesehen werden.
Johann Georg Rothfuß.

Sämtliche in „Schwäb. Merkur“
u. anderen Zeitungen angekün-
digten

**Bücher, Zeitschriften,
Musikalien etc.**

liefert jederzeit zu gleichen Preisen
Otto Riecker's

Buch- u. Musikalien-Handlung
in Pforzheim.

Weihnachtskataloge gratis. Auf
Wunsch Auswahlsendungen franco!

Nagold.

Bei gegenwärtiger starkerer Ver-
brauchszeit erlaube ich mir, meine wol-
lenen

**Pferdedecken
in Erinnerung zu bringen, sowie auch
zu Weihnachtsgeschenken**

geeignet bestens zu empfehlen:
Sopha, Amerikanerstühle, Reisetaschen,
Umhängetaschen, Damentaschen, Reise-
koffer, Schuträgen, Zuggeldbeutel, Ho-
senträger u. und bitte um zahlreichen
geneigten Zuspruch.

Sattler Braun,
gegenüber der Apotheke.
Einen neuen



Viktoriawagen

mit Bod zum Abnehmen und feinen
Halb-Patent-Rädern hat billig zu ver-
kaufen
der Obige.

Saiterbach.

Ferd. Sautter

empfehle sein gut sortirtes Lager in
Tüchern, schwarzen Sachen aller Art,
Hosenzeuge per Elle von 50, 60 J
an, fertigen Halbflanellhemden zu 2 M
per Stück, fertigen Kleider, nur so-
lide Ware, worunter Hosen von 3 M
an, sowie Anzüge nach Maß unter
Garantie für guten Schnitt.

Nagold.

Weihnachts-Ausstellung

in Conditorei-Waaren.

Ich empfehle meine reiche Auswahl in Liqueur-Decor, Schaum-Confect, Marzipan und
Mandel-Confect, Eiersprengerlen, fste. Basler-, Honig- und Herz-Lebkuchen in allen Grössen
und passendes Weihnachts-Backwerk.

Geschmackvolle Fondants und Dessert-Bonbons, Bonbonieren, Chocolaterien und Cho-
colade in besten Qualitäten und mache besonders auf mein Sortiment

Christbaum-Verzierungen,

Lichthalter, Christbaumlocken, Wachs- und Paraffinlichtchen aufmerksam.

Heinr. Gauss, Conditior.

Nagold.

An den

Weihnachtsbaum

empfehle ich Glasugeln & Glasfrüchte
aller Art, Lichthalter, Ballons, Wachs-,
Stearin- & Paraffinlichter, Wachsstöcke
u. zu billigsten Preisen in **größter**
Auswahl. Carl Pflomm.

Nagold.

Ein ganz neues Bett

wird sehr billig verkauft. Zu erfragen
bei der Redaktion.

Unterjettingen.

Wahl-Vorschlag.

Zur nächsten Gemeinderathswahl er-
lauben sich mehrere Wähler nachstehende
Bürger vorzuschlagen:
J. Georg Brösamle, Gemeinderath,
Friedr. Brösamle, Acciser.

Frucht-Preise.

Altenstaig, den 3. Dezember 1879.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	9	—	8	85	8	70
Daber	6	90	6	48	6	40
Berje	—	—	9	90	—	—
Walzen	12	50	12	09	12	—

Hierzu eine Beilage.

Nagold.

Wer in Gebet-, Predigt-, Gesang- und sonstigen Erbauungs-
büchern, in Bilderbüchern, Kochbüchern, Volks- und Jugendchriften, in
Schreib- und Photographie-Albums, Schreibmaterialien u. ein

Weihnachtsgeschenk

machen möchte, findet hierin in der Unterzeichneten reiche Auswahl.
Alle in den Zeitungen oder sonstwie angekündigten Bücher,
Zeitschriften u. werden zu den gleichen Preisen schnellstens besorgt
von der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Die berühmten

**Calwer Basler-
Lebkuchen**

sind auch heuer wieder neben
Honiglebkuchen,

verschiedenem **Confect** und **selbstge-
machter Sprengerlen** zu haben bei

Carl Pflomm.

Nagold.

Es ist fortwährend

Mühlestaub

per Simri zu 30 J zu haben bei
Johann Georg Koch, Farbknecht.

Ledergerbfettstoff

von **Schauwecker** in Reutlingen
zum Wasserdichtmachen von Schuhen
und Stiefeln ist in Gläsern zu 60 J
zu haben bei **G. W. Zaiser.**

